

NDB-Artikel

Franckenstein, *Clemens* Erwein Georg Heinrich Karl Bonaventura Dirigent, Intendant und Komponist, * 14.7.1875 Wiesentheid (Unterfranken), † 19.8.1942 (nicht 3.8., nicht 23.8.) Hechendorf (Oberbayern). (katholisch)

Genealogie

V →Carl (1831–98), k. u. k. Gesandter, Mitgl. d. österr. Herrenhauses (s. Bj V, Tl. 1898, L), *S* d. Carl (s. Gen. 1);

M Elma (1841–84), *T* d. Clemens Gf. v. Schönborn-Wiesentheid (1810–77), Reichsrat d. Krone Bayern, u. d. Irene Gfn. Batthyány;

Ov →Georg s. (1);

B →Georg (1878–1953), Dr. iur. h. c., Diplomat, österr. Gesandter in London 1920–38 (s. Österreicher d. Gegenwart, 1951, W);

• 1) London 1906 Gertrud Toner († 1931), 2) 1934 Maria Nezasdal (* 1897), Sängerin.

Leben

In der neuromantischen Atmosphäre von Wien aufwachsend, wo ihm der Brucknerschüler V. Bause die Grundlagen des Klavierspiels und der Harmonielehre vermittelte, fühlte sich der junge Gymnasiast, der nach dem Willen des Vaters die juristische und diplomatische Laufbahn einschlagen sollte, frühzeitig zur Musik bestimmt. Schon damals knüpfte sich seine Lebensfreundschaft mit Schnitzler und Hofmannsthal. 1894–96 widmete er sich in München dem musikalischen Privatstudium bei Ludwig Thuille, den ihm Richard Strauss empfohlen hatte, um dann bis 1900 seine Studien im Kreise von Cyrill Scott, P. Grainger und H. Zilcher bei Iwan Knorr am Hochschen Konservatorium|in Frankfurt abzuschließen. Aus dieser Zeit datiert seine Freundschaft mit →Stefan George, dessen Gedichte er als erster vertont hat, und sein Verkehr mit E. Humperdinck. Bereits 1901 führte der junge Dirigent eine große Konzerttournee in vielen amerikanischen Städten durch. Die volle Entfaltung seiner künstlerischen Persönlichkeit verdankte er der 5jährigen Tätigkeit als Theaterleiter, Opernkapellmeister und Schauspielkomponist, die er von 1902 ab in London ausübte. So vorbereitet konnte er der Berufung durch den preußischen Generalintendanten B. von Hülsen als Bühnenleiter folgen, der ihn 1907 an das Wiesbadener Hoftheater und 1908 an die Berliner Hofoper holte. Nach dem Tode Anton von Speidels 1912 wurde er Leiter der Münchener Hofoper. Durch die Berufung Hans Knappertsbuschs und durch die Gestaltung eines noch heute vorbildlichen Spielplans hat der 1914 zum Generalintendanten Ernannte bis zum Revolutionsjahr 1918 und wiederum

1924-34 der Bayerischen Staatsoper ein glanzvolles Gepräge verliehen. Die Bedeutung seiner kulturpolitischen Leistungen wird gekrönt durch das eigene kompositorische Schaffen, das insbesondere in der Oper „Li-Tai-Pe“ Elemente der von Wagner bestimmten Neuromantik mit einem von Debussy beeinflussten exotischen Impressionismus zu vornehmer Eigensprache verschmilzt. Die kulturschöpferische Wirkung seiner im weitesten Sinne aristokratischen Persönlichkeit bezeichnet einen der Höhepunkte der deutschen Theatergeschichte.

Werke

Bühnenstücke (mit Ort u. J. d. Uraufführung): Griseldis, Troppau 1898;

Fortunatus, Budapest 1909;

Rahab, Hamburg 1911;

Die Biene, Pantomime mit Grete Wiesenthal, Darmstadt 1916;

Des Kaisers Dichter od. Li-Tai-Pe, Hamburg 1920;

Vokalwerke: Orch.gesänge nach Dichtungen v. St. George, H. v. Hofmannsthal, A. Wildgans, P. Verlaine u. a.;

Klavierlinder auf Gedichte v. St. George, Gerh. Hauptmann, J. P. Jacobsen, H. v. Hofmannsthal, O. J. Bierbaum, R. Dehmel u. a.;

Orch.werke: 2 Ouvertüren;

3 Suiten;

Tondichtung „Salome“;

Variationen üb. e. Thema v. G. Meyerbeer;

Rhapsodie;

Serenade;

Festmusiken u. Tänze;

Kammermusik: Sextett f. Streicher, Horn u. Klavier;

Streichquartett c-moll;

Arabesken f. Klaviertrio;

Stücke f. Violine u. Klavier;

Klavierstücke;

Verz. s. MGG. – *Zu B Georg: Facts and Features of my Life*, London 1939.

Literatur

W. Zentner, C. v. F., in: Zs. f. Musik 96, 1929, H. 12 (P);

ders., C. v. F., Zu s. 60. Geb.tag am 14.7.1935, ebd. 102, 1935, H. 7 (P);

W. Ziersch, Gen.intendant C. v. u. z. F., Der Mensch u. d. Künstler, in: Münchner Neueste Nachrr., Beil. „Heimat“ v. 19.11.1930;

R. Schaal, in: MGG IV, Sp. 687 f. (W, L).

Autor

Alfons Ott

Empfohlene Zitierweise

, „Franckenstein, Clemens Freiherr von und zu“, in: Neue Deutsche Biographie 5 (1961), S. 330-331 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
